



Fragen an Marc Perrenoud

im Hinblick auf das Konzert an den TASTENTAGEN vom 1.10.2021

Sie treten an den TASTENTAGEN KLOSTERS, einem kleinen, aber feinen Festival in den Schweizer Alpen auf. Was reizt Sie daran?

Ich glaube, dass alle Schweizerinnen und Schweizer einen engen Bezug zu den Alpen haben, auch Genfer wie ich, die in der Stadt leben. Für mich ist Graubünden definitiv mein Lieblingsgebiet in den Alpen. Die Berge sind mächtig, aber auch ein bisschen weicher als anderswo.

Das Festival streicht hervor, dass viele Konzerte sich in der Schnittmenge verschiedener Stilrichtungen bewegen. Wie oder wo würden Sie die Musik, die Sie mit Ihrem Quartett machen, verorten?

Die Musik unseres Trios basiert auf recht einfachen Formen. Sie folgt den Zyklen und Formen amerikanischer Jazzstandards, speist sich aber hauptsächlich aus unserer europäischen Kultur.

Welche Schritte hat Ihre musikalische Karriere genommen, um hier und heute mit grossem Erfolg diese Musik spielen zu können?

Ich glaube, unser Trio hat nie wirklich etwas geplant. Die Idee war, zusammenzubleiben und Spass an der gemeinsamen Arbeit zu haben. Dies ist heute, nach 15 Jahren Musik, immer noch der Fall. Wir haben uns ein paar ziemlich einfache Regeln gegeben: keine Gäste im Trio, keine Elektronik und keine Ersatzstoffe. Bis jetzt haben wir immer noch eine Menge Spass!

Sie treten mit Ihrem Trio auf. Was können Besucherinnen und Besucher von der klassischen Jazz-Formation erwarten?

Ich hoffe, sie haben hohe Erwartungen und werden überrascht sein! Für uns ist ein Konzert eine doppelte Gemeinschaft: Wir beginnen diese Gemeinschaft mit uns dreien, und wenn sie solide genug ist, integrieren wir das Publikum. Nun ja, es klappt nicht immer, aber wir versuchen es jedes Mal.

Sie haben nie Ihr eigenes Instrument dabei – ein Flügel lässt sich nicht unter den Arm nehmen. Welche Erfahrungen machen Sie, wenn Sie immer wieder auf unterschiedlichen Instrumenten spielen?

Ein Klavier ist wie ein Pferd. Wenn Sie ihm Vertrauen schenken, wird es sein Bestes geben, egal, in welchem Zustand sich das Instrument befindet. Ich versuche immer, den Klavieren mit Freundlichkeit zu begegnen, und dieser Ansatz hat mir sehr geholfen, mich hinter jedem Instrument wohlfühlen.